

An der theoretischen Fahrprüfung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-505553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dauerbrenner

Autozusammenstoß. Schuld ist ein verlobtes Paar, das sich während der Fahrt küßte. Zeuge ist ein Taxichauffeur, der hinter dem vom Bräutigam chauffierten Auto fuhr. Er wird vor Gericht gefragt: «Wie lang isch das Müntsch öppe ggan-ge?»
Der Chauffeur: «Guet zwei Kilometer.» BD



«Rebellen und Geister»

Verzeihen Sie: Kennen Sie zufällig den Schweizer Dichter *Otto Wirz* (1877 bis 1946)?

Dann lesen Sie ihn doch einmal und lernen Sie ihn kennen – durch seinen nachgelassenen Roman *«Rebellen und Geister»* (Verlag Huber, Frauenfeld). Es ist ein gewichtiger Brocken, dieser Roman vom Aufbegehren und Rebellen junger Menschen in einem (wohl) helvetischen Provinzstädtchen gegen popobürgerliches oder eidgenössisches Kleinmaß, und ein vom Dichter unterschiedlich bearbeiteter Brocken auch. Dem Verfasser fehlt es weder an Angriffigkeit, noch an Witz, er verfügt über Ironie, aber auch Ernst, was sich über weite Strecken ebenso als reine Clownerie wie als herzhaft (und handfeste) Humoreske, da als zuchtvolles Erzählen und dort als ausschweifendes Fabulieren in gelegentlich eher befremdlicher Manier äußert.

Das Buch ist vom Thema her – Rebellion gegen helvetisches Mittelmaß – äußerst aktuell, in der Form zwar von unterschiedlicher Güte (dafür auch für die verschiedensten Geschmäcker), immer aber fesselnd oder erheitend, originell oder bestürzend, so daß es sich wohl lohnt, den gebürtigen Oltenner Wirz kennenzulernen, wozu die 870 Seiten des Romans reichlich Gelegenheit bieten.

Johannes Lektor

U propos Sprache . . .

Die *«Süddeutsche Zeitung»*: «Das Neu-Bayerische unterscheidet sich vom Alt-Bayerischen dadurch, daß es eigentlich gar kein richtiges Bayerisch ist.»

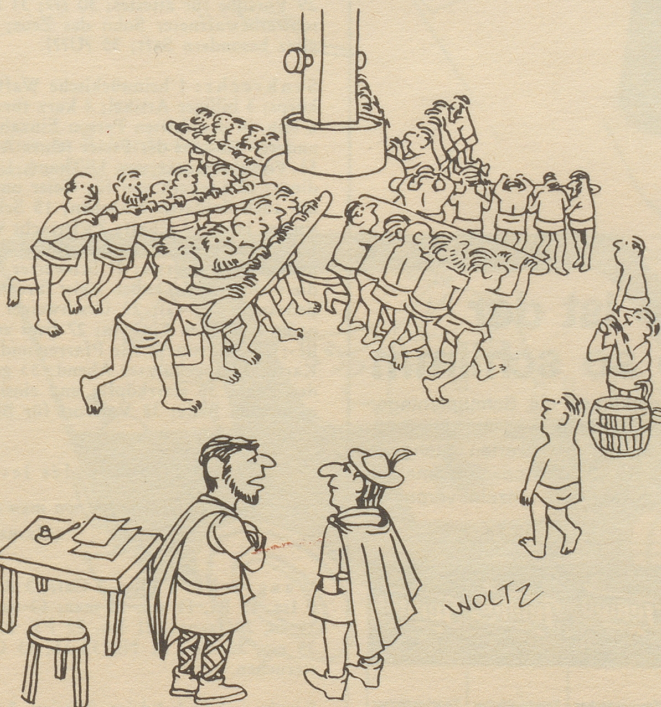


Elsa von Grindelstein

Mein Freund der Sperling

Das schlichte Vögelchen, gemeinhin Spatz genannt, wird von den Durchschnittsmenschen selten anerkannt, mehr schätzen sie die Finken, Stieglitze und Meisen, denn selbige haben grellere Federn aufzuweisen.

Ach man erlebt's, zumal bei Männern, immer wieder, daß, wer die Reize auf den Scheffel stellt, gefällt, als Blendwerk wirkt auf sie das äußere Gefieder und zwar durchaus nicht nur bezüglich Vogelwelt.



«Diese neuartige Maschine verrichtet die Arbeit von zwanzig Männern – allerdings braucht es fünfunddreißig Männer, um sie bedienen . . .»



Im berndeutschen Hörspiel *«Bi Stettlers het er aghlopfet»* aus dem Studio Bern erlauscht: «Mir zwöi bruche gar nüt z wüsse, de wüsse mer s scho!» Ohohr

An der theoretischen Fahrprüfung

in einem Innerschweizer Kanton fragt der Experte den Prüfling: «Wer hat Innerorts den Vortritt?» «Dänk de Iheimisch!» folgt die Antwort. HM



Unsere Seufzer-Rubrik

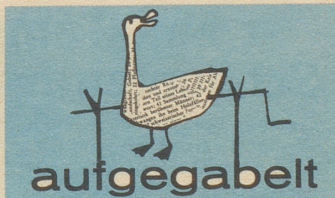
Warum

abonniert unser Pöstler den Nebi nicht selber?

M. K. in B.

Fröhlicher Alltag

Beim Schlitteln ißt der Zweitkläßler Pius immer Schnee. Ich erkläre ihm, daß dies sehr ungesund sei. Antwort: «Wieso?? Das Radio sagt doch immer: Pulverschnee gut!» EK



Noch aus den letzten Jahren wird berichtet, wie Albert Schweitzer einen Schwarzen anrief, er solle ihm beim Holztragen helfen. Die Antwort hieß: «Ich trage kein Holz, ich bin ein Intellektueller.» – «Hast Du aber Glück», meinte Albert Schweitzer, «ich wollte auch immer ein Intellektueller werden, es ist mir aber noch nicht gelungen.» Peter Rinderknecht